

№ 10. Mittwoch, den 13. Januar 1858.
28ster Jahrgang.
Danziger Dampfboot.
Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.
Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer

Rundschau.

Berlin, 12. Jan. Nach vorhergegangenem Gottesdienst in dem Dom und der St. Hedwigskirche versammelten sich heute Mittags 11½ Uhr die durch die Allerhöchste Verordnung vom 18. Dez. v. J. einberufenen Mitglieder beider Häuser des Landtags der Monarchie im Weißen Saale des Königlichen Schlosses. Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung eröffnete der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel den Landtag mit folgender Anrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Seit dem Schluß Ihrer letzten Sitzungsperiode ist durch die schwere Krankheit Seiner Majestät unseres theuren Königs und Herrn eine in allen Theilen des Landes tief und schmerzlich empfundene Heimsuchung über unser Vaterland gekommen. Wir danken Gott, daß Er die Gebete für die Abwendung der dem hohen Kranken drohenden Gefahr gnädig erhört hat und daß wir uns der zuversichtlichen Hoffnung auf Allerhöchstdesselben baldige vollständige Wiederherstellung hingeben dürfen. Inzwischen ist durch eine, in den letzten Tagen von des Königs Majestät erneuerte Vollmacht die obere Leitung der Regierungsgeschäfte Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen übertragen worden.

Die bevorstehende Vermählung eines dem Throne nahe stehenden Königlichen Prinzen mit einer Prinzessin aus einem stammverwandten, mächtigen Königshause wird von allen Preußen mit freudiger Theilnahme begrüßt. Möge Gott die schönen Hoffnungen, die sich an diesen Bund knüpfen, zum Segen für das Königl. Haus und für das Land in Erfüllung gehen lassen. — In unseren friedlichen Beziehungen zum Auslande ist eine Störung nicht eingetreten. — Die Königliche Regierung hat in Gemeinschaft und in voller Uebereinstimmung mit dem Kaiserlich Oesterreichischen Kabinet der deutschen Bundesversammlung von den mit der Regierung Seiner Majestät des Königs von Dänemark, Herzogs von Holstein und Lauenburg, Behufs Wahrung der Rechte Deutschlands geführten Verhandlungen Vorlage gemacht; wir sind entschlossen, in dieser wichtigen Angelegenheit im Verein mit allen übrigen deutschen Bundes-Regierungen auf der Geltendmachung deutschen Rechtes und Interesses zu beharren. — Mit mehreren Staaten sind Handelsverträge abgeschlossen, welche Ihnen zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werden sollen. — Die letzte Ernte hat in den meisten Fruchtgattungen einen höheren Ertrag geliefert, als früher erwartet werden konnte. In Folge dieses dem Lande zur wahren Wohlthat gereichenden Ernte-Segens sind die Preise der nothwendigsten Lebensmittel mehr und mehr gesunken, wogegen bei manchen anderen, ebenfalls unentbehrlichen Verbrauchsgegenständen die wünschenswerthe Ermäßigung der ungewöhnlich hohen Preise bisher nicht eingetreten ist. — Ein besonders günstiges Ergebniß hat die vorjährige Weinlese geliefert. Die vorzugsweise auf den Weinbau angewiesenen Landestheile werden darin Ersatz für die vereitelten Hoffnungen früherer Jahre finden. — Die Communications-Mittel haben durch die Vollendung der Brücken über die Weichsel und die Nogat und durch einige neu eröffnete Eisenbahnlinien wichtige Ergänzungen gewonnen und einer stetigen und bedeutenden Verkehrs-Entwickelung sich zu erfreuen gehabt. — Handel und Industrie sind im Allgemeinen auch im verflossenen Jahre, unter dem Schutze des Friedens, in ihrem Gedeihen nicht zurückgeblieben. Indessen hat in den letzten Monaten eine von Nord-Amerika nach europäischen Handelsplätzen fortgepflanzte Erschütterung aller Kreditverhältnisse in ihren unvermeidlichen Nachwirkungen auch den gewerblichen Verkehr unseres Landes, besonders in einigen Fabrikdistrikten, schwer betroffen. Um die dadurch herbeigeführten Nothstände, ohne tiefere Eingriffe in die bestehende Gesetzgebung, möglichst zu mildern, hat die Regierung Seiner Majestät des Königs sich bewogen gefunden, die Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes auf drei Monate zu suspendiren. Diese Verordnung wird Ihnen unverzüglich zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werden. — Außerdem wird der in einer früheren Sitzungsperiode unerledigt gebliebene Gesetz-Entwurf wegen Schließung der Rentenbanken, so wie ein zur besseren Regulirung des Ansiedelungswesens in den östlichen Provinzen der Monarchie dringend wünschenswerthes Gesetz zu Ihrer Beschlußnahme gelangen. — Aus dem zu Ihrer ungesäumten Berathung bereit liegenden Entwurfe des Staatshaushalts-Etats für das laufende Jahr werden Sie, meine Herren, mit Genugthuung ersehen, daß unsere Finanzlage eine geordnete ist und daß die Einnahmen des Staats in erfreulicher Weise gestiegen sind. Es ist dadurch möglich geworden, außer für die Deckung verschiedener unabweislich nothwendiger Mehrbedürfnisse auch für die nicht länger auszusetzende Verbesserung des Dienst-Einkommens wenigstens einiger der am geringsten besoldeten Beamten-Kategorieen eine mäßige Summe zu bestimmen. — Gleichwohl werden sowohl auf diesem Gebiete, als auch in mehreren anderen Richtungen manche Bedürfnisse unberücksichtigt und manche Wünsche für jetzt unerfüllt bleiben. — Meine Herren! Die Regierung Seiner Majestät des Königs glaubt, in ihren gewissenhaften Bestrebungen für das Wohl des Landes unter den schmerzlichen und schweren Verhältnissen der Gegenwart um so sicherer auf Ihren Beistand rechnen zu dürfen. In dieser zuversichtlichen Hoffnung erkläre ich, kraft der mir Allerhöchst ertheilten Ermächtigung, die Sitzung des Landtags für eröffnet. — — Die Versammlung hörte bis zu der Stelle, wo die Differenzen mit Dänemark zur Sprache gebracht werden, die Thronrede mit stiller Theilnahme an. Aber sobald dieser Passus verlesen war, wurde ein lautes und fast einstimmiges Bravo hörbar. Nach dem Schlusse der Rede wurde von dem Präsidenten des Herrenhauses ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den König ausgebracht, in das die Versammlung mit begeisterter Theilnahme einstimmte.

Berlin, 12. Jan. Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg ist, wie die „N. P. Z." meldet, seit einigen Tagen an den Masern erkrankt; der Verlauf der Krankheit ist ein ganz regelmäßiger.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen soll so großes Verlangen haben, bei der Trauung seines Sohnes mit der Prinzeß Royal zugegen zu sein, daß er vielleicht doch noch die Reise nach London möglich machen wird, wenn auch nur, um sofort nach der kirchlichen Ceremonie nach Berlin zurückzukehren.

— Es bestätigt sich, daß die hohe Braut des Prinzen Friedrich Wilhelm, die Prinzessin Victoria von England, Höchstdenselben dringend ersuchte, sich nicht des neuen preußischen Jachtschiffes „die Grille" bei seiner jetzigen Ueberfahrt nach London zu bedienen, weil dasselbe noch nicht eingefahren sei und daher leicht ein Unfall damit geschehen könnte. Es wird ihm dazu ein englisches Jachtschiff der Königin Victoria zur Disposition gestellt.

— Nach alter Sitte wird sich auch das hiesige General-Postamt bei der Einholung der jungen Gemahlin des Prinzen Friedrich Wilhelm betheiligen und den feierlichen Einzug durch 36 neuuniformirte Postillone mit 6 Oberpostsekretairen und dem Reisepostmeister Balde an der Spitze eröffnen lassen.

— Die „B. H.-Z." schreibt: In welcher Ausdehnung die Wechselreiterei von Hamburg aus betrieben wurde, und wie die betriebsamen Weber des vielfädigen Gespinnstes zu Werke gingen, um sich einen enormen Wechselkredit zu schaffen, geht aus folgender Mittheilung hervor, die wir aus Havelberg (Mark Brandenburg) erhalten. Auch ein hiesiger Detailhändler ist ein Opfer der großen norddeutschen Handelskrisis geworden. Wer das Krämchen dieses Mannes sieht, den geringen Umfang seines Geschäftsbetriebes und die Knappheit seiner Mittel kennt, wird es wahrscheinlich nicht glauben wollen, daß dieser Mann für ein einziges Hamburger Haus in dem Zeitraume von 3 Monaten kurz vor Thoresschluß, d. h. vom September bis zum November, Giro-Verbindlichkeiten auf Höhe von $^1/_2$ Mill. Mrk. Bco. eingegangen ist, und das Alles aus Gefälligkeit, was man nämlich in der Wechselreiterei Gefälligkeit nennt, gegen eine verhältnißmäßig geringe Provision und — in Erwartung entsprechender Gegendienste für den geeigneten Fall. Eine halbe Million Mrk. Bco., von einem Manne verschrieben, der, wie sich jetzt ausweist, niemals in seinem Leben volle 5000 Thlr. reines Vermögen besessen hat, diente als Gewähr, um Hamburger Kauf- und Handelsherrn unermeßlichen Kredit diesseit und jenseit des Oceans zu verschaffen.

— Der Tunnel zwischen Kopenhagen und Christianshafen wird im Februar vollendet werden, nur noch 100 Fuß sind auszugraben. Die Arbeiter, welche früher wegen der unterirdischen Schwefeldünste kaum $1\frac{1}{2}$ Stunden unter der Erdoberfläche aushalten konnten und nach ihrer Rückkunft auf 2 Stunden erblindet waren, können jetzt 3 Stunden arbeiten. Die Tiefe des Schachtes beträgt 70, die des Meeresgrundes 24 Fuß, der Tunnel wird eine Länge von 370 Fuß und eine Höhe von 6 Fuß erhalten.

London, 11. Jan. Rathen Sie, womit die Prinzeß Royal seit Tagen beschäftigt gewesen ist? Die Frage ist wahrlich leichter gestellt als beantwortet. Die junge Braut hat sich der liebenswürdigen Aufgabe unterzogen, in eigenhändigen Briefen von der großen Zahl ihrer Genossen und Freundinnen Abschied zu nehmen und so ein Autograph als liebes Andenken in den Händen derer zurückzulassen, die das Glück hatten, ihr nahe zu stehen und ein Gegenstand ihres Vertrauens zu sein. Diese zarte Aufmerksamkeit soll ihr die Herzen Aller mehr als je gewonnen haben. Die Herren Messenger und Sohn in Birmingham haben der scheidenden Prinzessin ein eben so sinniges wie werthvolles Geschenk gemacht. Es ist dies eine reizende Bronze-Statuette der Königin und des Prinzen von Wales, die, wenn ich recht unterrichtet bin, auf demselben Sockel stehen. Das goldverzierte Sammet-Kästchen, das die Gruppe umschließt, soll n seiner Art ein Meisterstück sein wie die Statuette selbst.

— Die „London Gazette" enthält jetzt die offizielle Ratification, daß die Vermählung der Prinzeß Royal mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen am 25. d. M. stattfinden werde.

— Für die Vorstellungen in „Ihrer Majestät-Theater", welche bei Gelegenheit der Vermählungsfeierlichkeiten stattfinden sollen, sind alle Logen bereits vergriffen. Sperrsitze im Parquet werden jetzt schon mit 3 Guineen bezahlt.

— Königin Victoria, welche sich mit so viel Talent wie Erfolg mit der Photographie beschäftigt und in London noch neuerdings bei dem berühmten Nadar Unterricht nahm, hat dem Vernehmen nach der Kaiserin Eugenie als Neujahrsgabe ein allerliebstes Album voll eigenhändig angefertigter Photographieen verehrt. Es sind dieses die Portraits ihrer Kinder, die in Anzügen aus den berühmtesten Shakespeare'schen Stücken dargestellt sind, ferner das Portrait vom Prinzen Albert, sodann Ansichten von Windsor, ferner das Schloß Balmoral in Schottland und Osborne House auf der Insel Wight.

— Mit dem letzten Dampfer aus New-York sind Nachrichten bis zum 28. Dez. und 770,000 Dollars eingetroffen. Das Geschäft in Fonds, Eisenbahnaktien und Mehl war gedrückt, Baumwolle $\frac{1}{4}$ niedriger. Der Cours auf London war 109 — Walker hatte sich ergeben. Derselbe wurde als Gefangener nach Washington gebracht, daselbst aber von General Caß freigegeben.

— Aus Hongkong wird gemeldet: Die englische Flotte fuhr den Cantonfluß hinauf und stand ein Angriff auf Canton bevor.

Neapel, 3. Jan. Alle in der Nähe des Vesuvs befindlichen Brunnen sind ausgetrocknet, eine Erscheinung, die heftigen Ausbrüchen voranzugehen pflegt.

Konstantinopel, 8. Jan. Eine Privat-Depesche der Wiener „Presse" lautet: „Seit einigen Tagen durch ein leichtes Unwohlsein genöthigt, seine Appartements zu hüten, befand der Großvezier Reschid Pascha sich noch gestern, Donnerstag Morgens, in der Lage, mehreren hervorragenden Persönlichkeiten Audienzen zu ertheilen. Jn der Mittagsstunde wurde der Großvezier plötzlich von einem heftigen Brustkrampfe befallen, dem, wie es scheint, unverzüglich der Schleimschlag folgte. Wenige Minuten schon nach dem Eintritt der Athmungsbeschwerden gab der berühmte Staatsmann in Mitte der anwesenden Gesellschaft seinen Geist auf. Der Sultan, von der Nachricht tief erschüttert, ist unwohl. Aali Pascha wird allgemein als der Nachfolger Reschids bezeichnet. — (Reschid Pascha [Mustapha,] geboren 18. Febr. 1802, 1820 im Sekretariat des Großveziers angestellt, war 1837—41 Minister des Auswärtigen, 1838 Vezier und Pascha, 1845—46 Großvezier, welche Würde er später noch fünfmal bekleidete.

— Ueber Reschid Pascha's Tod bemerkt die „Times": „Dieses Ereigniß ist ein großes Unglück für das ottomanische Reich. Es ist der stolze Vorzug freier nnd festgeordneter Staaten, daß sie vom Einfluß der Persönlichkeiten beinahe unabhängig sind. Aber ein Land wie die Türkei kann den Verlust seines fähigsten Mannes schwer verwinden. Obgleich kein alter Mann, hatte Reschid viele Jahre hindurch die höchsten Posten bei der Pforte bekleidet. Er war der erste Türke, der zu Mahmud's Lebzeiten schon europäischen Ideen und Gewohnheiten Raum gab und Eingang verschaffte. Er nahm frühzeitig Theil an den Reformbestrebungen dieses starkgeistigen Monarchen, und der jetzt regierende Sultan scheint von seiner Thronbesteigung an die größte Achtung und Zuneigung für Reschid gefühlt zu haben, der zur Veröffentlichung des Hatti-Scherifs von Gülhané das Meiste beigetragen hat. Reschid, der den Gesandtschaftsposten sowohl in Paris wie in London bekleidet hat, ist nicht weniger als 6 Mal Großvezier gewesen und auf diesem Posten gestorben. Niemand hat der Pforte so lange und so oft gedient, und Niemand verstand es so gut, selbst außer Amt, einflußreich zu bleiben, und sich, dem Anscheine nach, in die Obskurität des Privatlebens zu fügen. Bei aller Anerkennung seiner Verdienste fällt es uns nicht ein, ihm eine blinde Lobrede zu halten. Er verlor seinen persönlichen Vortheil nicht aus den Augen; er bezog während seiner Laufbahn sehr große Geldsummen vom Sultan und ließ sich seine Schulden ein oder zwei Mal von ihm bezahlen. Bei alledem hat kein Wohlunterrichteter ihn jemals so grober Corruption geziehen wie die, welche manche seiner Zeitgenossen sich zu Schulden kommen ließen. Jn den letzten Jahren und seit seiner Verschwägerung mit dem Sultan, nahm er entschieden den ersten Rang im türkischen Staate ein. Reschid kannte Europa und sein eigenes Vaterland sehr gut; mit den Absichten und Wünschen Englands und Frankreichs, Rußland und der deutschen Staaten war er vollkommen vertraut. Man pflegte zu reden, als wäre Reschid Pascha eine bloße Kreatur Lord Stratford de Redcliffe's gewesen. Nichts kann irriger sein. Der britische Gesandte und er waren in der Regel verbündet, einfach, weil sie in ihren politischen Ansichten übereinstimmten."

Stadt-Theater.

Dritte Gastdarstellung des Königl. Hofschauspielers Hrn. Liebe. „Don Carlos", Trauerspiel von Schiller.

Die dramatische Zustutzung der umfassenden Dichtung, welche z. B. im 4. Akt 23 Scenen hat, zieht eine Concentrirung auf die Hauptpersonen nach sich, welche, die Zersplitterung des Interesses hindernd, dasselbe für jene Hauptträger erhöht. Werden diese genügend dargestellt, so kann das schöne Werk, aus dem eine solche Menge Stellen wie nicht leicht aus einem andern höchst populär geworden sind, seine dramatische Wirkung nicht verfehlen. Die heutige Aufführung machte unsrer Gesellschaft mehr Ehre als Unehre, und wurde belebt und getragen durch den verehrten Gast, der sie zunächst veranlaßt hatte. Auch seine Rolle war hie und da verkürzt, z. B. in den beiden ersten Scenen mit Carlos, so wie die lange Scene mit diesem im 2. Akte und eine im 4. mit der Königinn wegfiel; aber es blieb überreicher Stoff, um sich an seiner schönen Leistung zu erfreuen. Diese vom Dichter nachträglich erfundene Person, die zu einer Lieblingsfigur der meisten Zuschauer und besonders der Jugend geworden ist, mußte bei so guter Darstellung, wie der des Hrn. Liebe, die größte Sympathie erwecken, die sich denn auch nach 3 Aktschlüssen aufs deutlichste kund gab. Vieles, wie die allegorischbezügliche Erzählung von den beiden edlen Häusern in Mirandola, die herzensergießungen mit Carlos, namentlich die große Audienz-Scene beim Könige, endlich seine Aufopferung, machten trefflichen Effect. Um ganz den Pflichten aufrichtiger Kritik nachzukommen, erschien an ihm vor dem Könige statt des „Feuers" und „der festen feurigen Blicke" eine am spanischen Hofe undenkbare laute Heftigkeit der Leidenschaft, während Manches in den Scenen mit Carlos, z. B. „Erwarten Sie mich, Prinz, in einer Stunde", und „Mein Herz — klagt mich nicht — an" ein wenig zu gedehnt sein durfte. Beim Abschiede von der

Königinn: „Im Herzen meiner Königinn leg' ich ꝛc." soll seine Rührung sogar durch Thränen unterbrochen werden. Die sehr umfangreichen Stellen über seine Selbstopferung bedürften einiger Kürzung. Hinsichtlich der Persönlichkeiten, da man sich den Marquis jedenfalls etwas älter als Carlos zu denken hat, waltete ein etwas ungünstiges Verhältniß mit Hrn. Hänseler ob, der nicht sowohl für den 23jährigen, als vielmehr für den schwächlichen, von Leidenschaft fieberhaft aufgejagten, wenig charakterfesten Jüngling ein zu kräftiges Exterieur hat. Wohl spricht Carlos im Augenblicke der Leidenschaft sogar vom „Umsturz der Gesetze", um sein Glück zu ermöglichen; aber es ist nur eben krankhafte Aufregung. Er selbst klagt, daß seine Nerven zu reißen drohn, Posa spricht von unnatürlicher Röthe auf seinen blassen Wangen, und die Königinn ermahnt ihn, ein Mann zu sein. Seine reizbare Stimmung trat, abgesehn vom Aeußern, in der ersten Scene und andern auch hervor, nicht so das Umspringen in der großen Scene beim Könige. In der Scene, wo die Eboli ihm klagt, „verkauft" zu sein, fehlte etwas spöttische Wuth über den König. Dagegen darf in der Scene mit Posa im 5. Akt, wo Carlos sich bemüht, die sonstige kindliche Offenheit dem Freunde trotz seiner zweideutigen Handlungsweise wieder zu zeigen, nichts von Spott und Ironie zu merken sein. Eine überlegene Ironie müßte ein Alba dem Prinzen gegenüber zeigen; aber die Rolle Alba's (Hr. Flachsland) war nur nothdürftig und gleichsam ironisch besetzt, auch so zusammengestrichen, daß 4 Scenen ganz fehlten. Auch Lerma der Getreue (Hr. Pegelow) war durch den Verlust von 4 Scenen ziemlich zum Schattenbilde geworden, Domingo (Hr. Keller) desgleichen, und der Groß-Inquisitor war sogar ganz zum Schweigen verurtheilt. König Philipp (Hr. Isoard) ist sehr verschieden von sonstigen rauhen Vätern, Kriegsmännern u. dgl., doch fand sich Hr. Isoard damit besser ab, als vermuthet wurde, besonders (begreiflicherweise) in den rauheren Stellen, z. B. gleich gegen die Mondekar, gegen die Ketzer ꝛc. „Ich bin allein" sollte mehr inneres Herzeleid ausdrücken, und an einigen Stellen fehlte der schnelle Nachdruck: „Was werd' ich hören?" (zu Alba); „Ihr seid ein Protestant?" (zu Posa); „Ihr haftet mir für ihn!" (zu dems.) Bei seiner Ohnmacht hätten seine allzu steifen Granden immerhin ihm (als Arrangeur) zu Ehren das vom Dichter vorgeschriebene Tableau darstellen können. Wegen Aussprache seiner Stadt Alcala differirte er mit seinen Unterthanen. Die Königinn, dies zarte, liebliche, unglückselige Opfer der Staatsräson, liebend, doch treu und edel, wurde (von Frl. Senger) theilweise, besonders bei den rührenden Erinnerungen an das heimathliche Frankreich, genügend repräsentirt. Doch mangelte im Ganzen, und besonders dem Könige gegenüber im 4. Akte der stolze Anstand der gebornen Königstochter und der in ihrer Ehre angegriffenen Königinn; gar Manches wurde zu flüchtig und leicht gegeben. Das Schwanken vor dem Niederstürzen, dann wieder die mühsam gehaltene Fassung bei der Beichte der Eboli, konnten deutlicher dargestellt werden. Besonders matt klang die sehr bezeichnende Stelle: „Sie liebten ihn? — ich habe schon vergeben." Sichtbar zeigte Frl. Senger, wie die andern Mitwirkenden, das aufrichtige Bestreben, die Rolle möglichst aufrecht zu halten, und bei der Seltenheit solcher Aufführungen kann man durchaus Gediegenes um so weniger verlangen. Der Page nur, welcher „Empfindlichkeit" mit Frechheit zu verwechseln schien, verdient eigentlichen Tadel. Prinzessinn Eboli (Frl. Ledner) ließ wieder ein gar reiches Negligée bewundern, blieb aber hinter den geistigen Anforderungen dieser allerdings schweren Rolle sehr zurück. Es fehlte sehr die höfisch-geschmeidige Munterkeit als nothwendiger Gegensatz gegen Carlos düstre Worte, und wo war später die ausdrücklich vorgeschriebene „Feinheit und Grazie"? Wegnehmen und Wegreißen ist ebenso verschieden, wie Declamation und Schreien. Manches bedurfte deutlicheren Ausdruckes, z. B. „die Königinnen lieben schlecht!" — es soll ja sirenenartig, nicht als ein Vorwurf klingen. Doch genug! War die ganze Aufführung auch nicht durchaus tadellos, so hat sie doch nach genauer Erwägung den Beweis geliefert daß diejenigen Unrecht haben, welche eine befriedigende Darstellung solcher Dramen auf unserer Bühne zu sehr in Zweifel ziehen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. In unserem städtischen Lazareth haben während des verflossenen Jahres 3292 Kranke, incl. 424 aus dem Jahre 1856 übertragener, ärztlichen Beistand gefunden. Von diesen sind 2518 genesen und wieder entlassen, 376 gestorben, also 398 noch in Behandlung. Von den im vorigen Jahre aufgenommenen Kranken waren 1224 innerliche (darunter 70 Cholera), 855 äußerliche (96 Beinbrüche, 6 Verrenkungen), 43 geisteskranke, 23 epileptische, 267 krätzige, 368 syphilitische und 88 Nichtkranke. — In der Bade-Anstalt des Lazareths sind 15,047 verschiedenartige Bäder bereitet, und in der Apotheke für die Kranken in der Anstalt 49,746 Arznei-Portionen, für arme Stadt-Arme außerhalb der Anstalt 51,276 Portionen angefertigt, so daß die Durchschnittssumme für den Tag 277 Arznei-Portionen beträgt. Die Zahl der Speiseportionen belief sich auf 172,901, oder im Durchschnitt 474 Portionen täglich.

— In der letzten Versammlung des Gewerbe-Vereins zeigte Hr. Sekretair Clebsch den Mitgliedern mehrere vom Tischlermeister Denkmann gefertigte Holztafeln mit gefärbten Mustern vor. Dieselben bestehen nämlich aus einzelnen dünnen, zusammengeleimten Holzleisten, welche an bestimmten Stellen durchweg gefärbt sind, so daß sie auf der Oberfläche ein Muster bilden, welches, wie bei Kreuzstich-Stickereien aus einzelnen Quadraten besteht. Werden diese Holztafeln nun gleichlaufend mit der Oberfläche zu dünnen Fournieren geschnitten, so erhält man eben so viele einzelne übereinstimmende Muster, als man Durchschnitte gemacht hat. Durch geeignete Politur gewinnt das Ganze ein sehr sauberes Aussehen, was man an einer aus solchen Fournieren gearbeiteten, der Versammlung vorgezeigten Holzschachtel in Form eines Deckelkörbchens, wahrnehmen konnte. Hr. Clebsch empfiehlt den fleißigen und geschickten Verfertiger dieser Arbeiten Liebhabern derselben zur Beschäftigung. — Aus dem Fragekasten wird vom Vorsitzenden der Versammlung die Anfrage mitgetheilt: wie weit das für diesen Zweck zusammengetretene Comité das Zustandebringen der projectirten Gewerbeausstellung gefördert habe? Darauf erwiedert Hr. Kaufmann Gerlach (Mitglied dieses Comités): daß die ꝛc. Sache vor längerer Zeit in reifliche Erwägung gezogen worden, auch schon durch die freundliche Bereitwilligkeit der betreffenden Behörden ein Lokal, welches sich zu einer Gewerbeausstellung vorzüglich eigne, das Exerzierhaus am Leegenthor, kostenfrei gewonnen sei; durch die eingetretene Geldkrisis sei indessen die Angelegenheit vorläufig auf Hindernisse gestoßen, welche sich jedoch voraussichtlich überwinden lassen werden, und daß man wohl mit Sicherheit auf die Ausführung des Projectes zum 1. Aug. d. J. rechnen könne. Ende Januar wird das Comité die Sache aufs Neue in die Hand nehmen und hoffentlich zum erwünschten Ziele führen können. — Dem Antrage (ebenfalls durch den Fragekasten gemacht): für die Mitglieder des Gewerbe-Vereins einen Ball zu arrangiren, würde Folge gegeben werden können, wenn sich eine Anzahl von mindestens 50 Mitgliedern für die Theilnahme erklärte. Schließlich wird vom Vorstande auf einen behufs Betheiligung am Stiftungs-Festmahle (den 18. Jan.) ausgelegten Subscriptionsbogen aufmerksam gemacht und zur zahlreichen Unterzeichnung aufgefordert.*)

A. H.

*) Wie uns ein anonym per Stadtpost zugekommener sarkastischer Artikel, der sich jedoch nicht zur Veröffentlichung eignet, mittheilt, ist noch von einem Mitgliede die Bemerkung gemacht: daß aus Veranlassung der herrschenden Augenkrankheit und des Mangels an Heilmitteln für dieselbe, die Beantwortung der Frage von allgemeinem Interesse sein dürfte: von welcher Gattung derjenige Fisch gewesen, durch dessen Galle Tobias seines Vaters Blindheit geheilt habe.

D. R.

— In Folge des letzthin in d. Bl. entworfenen Reisebildes von G. Helm ist uns nachstehende Erläuterung zugekommen:

Das Kassuben-Land, oder wie Einzelne in neuerer Zeit es nennen, die Kassubei, deren in dem oben angedeuteten Aufsatze Erwähnung geschieht, wird irthümlich in seinen Grenzen sehr ausgedehnt und Viele halten die Bezeichnung „aus Kassuben" gleichbedeutend mit „von der Höhe." So nennt man gewöhnlich die gebrochen deutsch-polnisch sprechenden Holz-, Torf- oder Kartoffelverkäufer, die hier auf ihren kleinen, häufig mit Ochsen bespannten Wagen zu Markt kommen, „Kassuben", obgleich unter ihnen gewiß in den seltensten Fällen ein wirklicher Kassube ist. Der von diesen bewohnte Landstrich liegt uns ziemlich entfernt, nämlich zwischen der Leba und der Stolpe. Die unsern Markt besuchenden derartigen Verkäufer kommen dagegen aus dem Carthauser, Neustädter, Berenter und Schönecker Kreise, einem Theile des ehemaligen Pomerellen's, des sogenannten „blauen Ländchens", welches, wie man sagt, diesen Namen von der blauen Farbe führt, mit welcher es auf allen Karten des vorigen Jahrhunderts markirt wurde. Jener Volksstamm zwischen der Leba und Stolpe war einer der letzten, welchen der Marienburger Hochmeisterorden zum Christenthume bekehrte, und so stark im Götzendienst versunken, daß, sobald seinen Gliedern das Kreuz Christi vorgehalten wurde, sie ausriefen: Kaź ubić (befehle mich zu tödten.) Daraus entstand der Name Kassuben, gleichsam als Bezeichnung der Hartnäckigkeit, mit welcher sich dieser Stamm der Annahme des Christenthums widersetzte. Noch heute wird in diesem Landstriche, welches in seinem größten Theile evangelisch ist, an zweien Sonntagen deutsch und am dritten kassubisch gepredigt. Als Eigenthümlichkeit ist zu erwähnen, daß der Prediger bei der Trauung von jeder Braut ein Paar buntwollene Handschuhe zum Geschenk erhält. Es ist übrigens ein kräftiger Volksstamm, einfach in seinen Sitten und von hingebender Anhänglichkeit.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
13	8	28″ 3,87‴	+ 0,2	+ 0,3	— 0,4	SW. windig, bezogen.
	12	28″ 3,14‴	2,2	1,9	+ 0,4	SW. mäßig, hell.
	4	28″ 2,37‴	1,5	1,6	— 1,1	WSW. windig, hell, Kimmung bewölkt.

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 13. Januar.

20 Last Weizen: 136pf. fl. 492, 133—34pf. fl. 474, 132—33pf. fl. 468; 32 Last Roggen: 130pf. fl. 240, 129pf. fl. 234, 127pf. fl. 231; 3 Last 70pf. Hafer fl. 141.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 12. Januar 1858.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	3½	—	83¼
Pr. Freiw. Anleihe	4½	100⅛	99⅝	Westpr. do.	3½	—	81¼
St.-Anleihe v. 1850	4½	100½	—	Königsb. Privatbank	4	85½	—
do. v. 1852	4½	100½	—	Pomm. Rentenbr.	4	90½	90
do. v. 1854	4½	100½	—	Posensche Rentenbr.	4	89¾	—
do. v. 1855	4½	100½	—	Preußische do.	4	89¾	89¼
do. v. 1856	4½	—	100	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	4½	142¼	—
do. v. 1853	4	—	92	Oesterreich. Metall	5	79½	78½
St.-Schuldscheine	3½	83	82½	do. National-Anl.	5	82½	—
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	83½	82½
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	82	do. Cert. L. A.	5	94¾	93¾
Pomm. do.	3½	85	84½	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	—	85¾
Posensche do.	4	—	97	do. Part. 500 Fl.	4	86¼	85¼

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Plehn a. Kopittkowo, Heyer a. Straschin, Curtius a. Altjahn und Plehn a. Moronczyn. Hr. Gutsbesitzer Wolff n. Gattin a. Lecklau. Die Hrn. Kaufleute Ullmann a. Mannheim, Mensendieck u. Magnus a. Hamburg, Rudolphsohn a. Wien, Beyer a. Graudenz und Rosenwald, Mietisch u. Lewin a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Frankenthal a. Fürth, Harck a. Stettin u. Wolff a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Arnold n. Sohn a. Osterwick. Hr. Amtmaun Freihold a. Liebenthal. Hr. Fabrikbesitzer Burau a. Rheda. Hr. Hofbesitzer Mey u. Hr. Pfarrer Schramm a. Gemlitz. Hr. Rentier Schuster a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Ladeges a. Craupe und v. Kienitz a. Wichel. Hr. Partikulier Bode a. Züllchow. Hr. Bauführer Gerlach a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Aust a. Hamburg und Fernbach a. Friesack.

Deutsches Haus:

Hr. Spediteur Block a. Cöslin. Hr. Inspector Bonus a. Bendergau.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer Müller a. Sklana u. Frost a. Gr. Liebenau. Hr. Rentier Müller a. Bromberg.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Stein a. Königsberg u. Hirschberg a. Berlin. Die Hrn. Gutspächter Wilke a. Pohlchowken und Bartz a. Neustadt. Hr. Lehrer Wandth a. Obrowken.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Löwenstein a. Graudenz, Hirschberg a. Berlin, Gröpler a. Burg und Held a. Berlin. Hr. Zimmermstr. Liskowski a. Graudenz. Hr. Maurermeister Schmidt a. Elbing. Hr. Gutsbesitzer Reykowski a. Pommey.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 14. Jan. (Abonnement suspendu.) Benefiz des Herrn **Pegelow,** unter gefälliger Mitwirkung des Königl. Hofschauspielers Herrn **Alexander Liebe,** vom Königl. Theater zu Dresden und der Frau **Ditt: Baron Schniffelinsky,** oder: **Der Kammerdiener.** Lustspiel in 4 Acten von P. A. Wolff. (Madame Hirsch — Fr. Ditt, aus Gefälligkeit für den Benefizianten.) Vorher: **Badekuren.** Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz. (Reinhold — Hr. Alexander Liebe.) Zum Schluß: **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel in 1 Akt von Elz. (Hohendorf — Hr. Alexander Liebe, aus Gefälligkeit für den Benefizianten.)

Freitag, den 15. Jan. (4. Abonnement Nr. 14.) Vierte Gastdarstellung des Kgl. Hofschauspielers Hrn. **Alexander Liebe,** vom Königl. Theater zu Dresden: **Der Majoratserbe.** Lustspiel in 4 Akten von der Prinzessin Amalie von Sachsen. (Graf Paul: Hr. Alexander Liebe.) Hierauf: **Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet.** Lustspiel in 1 Akt von Feodor Wehl. (Georg Hally: Hr. Alexander Liebe, als vierte Gastrolle.)

E. Th. L'Arronge.

(Eingesandt.)

Morgen findet das Benefiz unseres wackern Pegelow statt, welcher während seines langjährigen Wirkens an hiesiger Bühne die allgemeine Liebe des Publikums sich erworben und erhalten hat. Auch jetzt ging das Streben des Benefizianten dahin, nicht allein bei der Wahl des Stückes den glücklichsten Wurf zu thun: seine Aufmerksamkeit war nicht minder auf eine würdige Besetzung der Rollen gerichtet. So wird ja Frau Anna Ditt nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager in dieser Vorstellung zuerst wieder die Bühne betreten, und hat auch unser geehrte Gast, Herr Alexander Liebe, dem Benefizianten sein Mitwirken bereitwilligst versprochen. — Was Herrn Pegelow betrifft, so ist von ihm nichts außer Acht gelassen, um dem Publikum einen genußreichen Abend zu verschaffen und das Publikum? Es wird durch ein recht gefülltes Haus die übliche Revanche geben.

Z.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.